

Dieser neue Jahrgang der AKMB-news erscheint – wie gewohnt – wieder in zwei Ausgaben und in neuem Gewand, wartet darauf, nicht nur durchblättert (wovon in den Beiträgen zur Buchkunst in diesem Heft die Rede ist), sondern gelesen zu werden! Der Vorstand hat der AKMB zu ihrem 25-jährigen Bestehen ein neues, moderneres Erscheinungsbild spendiert: Eine Wortmarke als Logo, einen neu gestalteten Flyer, Werbemittel (Block, Stifte, Haftnotizen) und den Relaunch der Webseite gibt es seit Oktober 2020. Und 2021 geht es weiter: Das Layout der Zeitschrift wurde auf der Basis des neuen Cls angepasst, ein neues virtuelles Format „AKMB-Fortbildung digital“ mit Vorträgen und Webinaren aus der Taufe gehoben und damit begonnen, aktiv Beiträge für den Blog auf arthistoricum.net einzuwerben. Nichts ändern möchte die Redaktion an der Vielfalt und Qualität der Inhalte, die sich nun quasi in einer neuen Verpackung präsentieren. Gleich geblieben ist auch die Art und Weise, wie wir neue Beiträge finden und Autor*innen gewinnen: über persönliche Kontakte innerhalb unserer Netzwerke, über die Teilnahme an (Online-)Konferenzen oder Fortbildungsveranstaltungen, die Presse und Fachliteratur oder als Vorschläge, die an die Redaktion herangetragen werden.

Und so spiegelt das neue Heft die aktuelle Situation in der Museumscommunity bzw. von Kulturerbeerichtungen, die sich mit dem Sammeln, Erschließen, der Aufbereitung und Vermittlung zum Themenbereich Kunst – Bibliothek – Museum beschäftigen. DAS Thema, was alle beschäftigt, ist die Frage nach den Folgen der Pandemie: Welche unmittelbaren, mittel- und langfristigen Konsequenzen haben die Abfolge von Lockdowns und Wiederöffnungen, die sich ständig und in kurzem Rhythmus

ändernden Vorgaben im Hinblick auf Lern-, Studien- sowie Arbeitsbedingungen? Der Transfer in den digitalen Raum, neue Angebote, virtuelle Formen der Kommunikation, Partizipation und Ansprache von alten (und möglicherweise) neuen Zielgruppen bilden einen Themenschwerpunkt.

Digitalisierungsprojekte sind eine wesentliche Voraussetzung für Angebote im virtuellen Raum und erfordern gleichzeitig andere Kompetenzen, so bei der Klärung von Rechten (Nutzungs- und Persönlichkeitsrechte). Aber neben diesen eher in die Zukunft gerichteten Fragestellungen sollte der Aspekt des Bewahrens bzw. von unterschiedlichen Perspektiven in der Gegenwart nicht vergessen werden – die lange und eindrucksvolle Geschichte der Bibliothek des Deutschen Museums als wissenschaftliche Spezialbibliothek für Technikgeschichte ist ein Beispiel dafür, genauso wie die künstlerische Auseinandersetzung mit naturhistorischen Medien. Die Berichte über das Treffen der Fachgruppe Museumsbibliotheken bzw. einen Forschungsaufenthalt in Los Angeles sprechen für den Bedarf und das Interesse nach Austausch, virtuell oder – wenn möglich – als reale Forschungsreise über den Atlantik nach Los Angeles.

Aber auch die Fach- und die unterhaltende Literatur sollen nicht fehlen – ein internationales Handbuch zur Anwendung moderner digitaler Technologie im GLAM-Bereich, ein Bildband über den unabhängigen Buchhandel weltweit sowie eine Gebrauchsanweisung fürs Museum haben ihren Weg zu den Rezensent*innen gefunden. Ohne Zugangsnummer enthält dieses Mal Biografien von Kunstschaaffenden (sowohl real als auch fiktional) und Kunstkrimis rund um das liebe Geld.

(Das Redaktionsteam)